

Aber lassen wir das. Grundsätzlich wäre noch zu sagen, daß das Buch bisweilen eine Grundströmung erscheinen läßt, die an Spenglers biologisch-deterministische Kreislauftheorie der Geschichte anklängt. Aber wir halten eine Analogie zum Werden und Vergehen des biologischen Organismus nur sehr eingeschränkt zulässig, weil zwei Faktoren mit entscheidend sind: Freiheit des Menschen und Gnade. Und in seinem Lob der christlichen Ethik (144) und im Hinweis auf die Möglichkeit eines sittlichen Wunders im Menschengeschlecht, scheint der Verfasser dann doch wieder über Spengler hinauszuwachsen.

G. F. Klenk S. J.

*Weißberger, Paulus O. S. B.*: Das benediktinische Mönchtum im 19./20. Jahrhundert (1800—1950). (164 S.) Beuron 1953, Beuroner Kunstverlag. Kart. DM 8,40. Eine nüchterne Chronik in knappstem Stil, fast wie Stichworte — so zeigt sich das Buch im äußeren Gewand. „Eine gedrängte Geschichte“, „in Form von kurzen Regesten“, zunächst der Beuroner Benediktinerkongregation. Aber wegen Beurons und seines Werkes Bedeutung für das gesamte benediktinische Mönchtum, wuchs die Arbeit und wurde zusätzlich eine Übersicht über „die wichtigeren Begebnisse in der Geschichte“ der ganzen benediktinischen Ordensfamilie.

Wer beweglichen Geistes ist, dem wird in den kargen Notizen ein buntfarbiger Bildstreifen über eine schicksalsreiche Zeit von rund 150 Jahren erstehen. Sie ist sicher zunächst Geschichte des Benediktinerordens, aber dann in dieser, wie in einem Spiegel eingefangen, auch ein gut Stück Kirchen- und Weltgeschichte. Säkularisation in den napoleonischen Umbruchszeiten und den folgenden Jahrzehnten. Ein engstirniger Kirchenkampf, Aufhebung alter Stätten des Gotteslobes und wertvollster Mittelpunkte der christlichen Kultur; dann Erneuerung, Rückkehr, Neugründungen. Von unverwundlicher Lebenskraft zeigt sich das benediktinische Ideal des monastischen Lebens. Immer neue Zweige blühen über die ganze Erde hin. Es folgen die Rückschläge zweier Weltkriege und der zwei Nachkriegszeiten. Mancher junge Sproß und mancher jahrhundertalte ehrwürdige Baum ist da auf dem Ackergrund St. Benedikts niedergeschlagen worden. Aber die alte Fruchtbarkeit ist nicht gebrochen und treibt in neuen, hoffnungsvollen Gestalten in die Zukunft hinein.

G. F. Klenk S. J.

*Siewerth, Gustav*: Umbesinnung und Neubegründung im deutschen und abendländischen Geschichtsdenken. Wesen und Bildungskraft der Geschichte. (68 S.) Steinfeld-Eifel, Salvator-Verlag M. Tannerbauer. Brosch. DM 1,50. Wir müssen im Geschichtsdenken umlernen. Darüber sind sich wohl die meisten einig.

Aber wie — damit man nach gründlicher deutscher Art nicht wieder in einer anderen Richtung über Maß und Ziel hinauschießt?

Vorliegende Schrift gibt darauf in knappen programmatischen Sätzen Antwort. Das Geschichtsbild der nationalistischen Epoche Europas muß geprüft und umgestaltet, die verschiedenen Staatsformen müssen gegeneinander abgewogen werden. Dabei müssen wir uns aber hüten, unsere Geschichte einfach „auf das Bild der Siegerstaaten und Völker umzuwenden“ (26). Mit behutsamer Hand muß Gold und Schlacke in der deutschen und abendländischen Vergangenheit getrennt werden, damit der junge Mensch von heute zwar aufgeklärt, aber nicht enturzelt werde. Mit Schlagwörtern wie Demokratie, Faschismus, konservativ und liberal ist es nicht getan. Sorgsam sucht der Verfasser Licht und Schatten gerecht zu verteilen und besonders die von einer engstirnigen Geschichtsschreibung verzeichneten Epochen ins rechte Licht zu stellen. Die Lehrer und Erzieher weist er an, wie sie die deutsche Jugend durch ausgeglichene lebendige Beschwörung der Vorzeit zu einer gesunden politischen Bildung führen können.

G. F. Klenk S. J.

*Cramer, Dr. Valmar*: Der Ritterorden vom Heiligen Grabe von den Kreuzzügen bis zur Gegenwart. Ein geschichtlicher Abriss mit 77 Abbildungen. (Palästinahefte des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, Heft 46—48.) (127 S.) Köln 1952, J. P. Bachem. Kart. DM 11,—. Wie der Malteser-, so gehört auch der Ritterorden vom Heiligen Grabe zu den heute noch lebendigen Einrichtungen der Kirche, und er hat gerade in jüngster Zeit bei uns in Deutschland zu einer neuen Blüte angesetzt. Es ist daher durchaus nicht nur historisch bedeutsam, daß Dr. Cramer, Komtur dieses Ordens, uns einen geschichtlichen Abriss dieser Institution schenkt.

Ganz knapp läßt sich das Ergebnis der Untersuchungen dahin zusammenfassen, „daß ein ursprünglich weltliches ritterliches Brauchtum, geboren aus der religiösen Kreuzzugsgesinnung und der Sehnsucht nach der Wiedererlangung des Heiligen Grabes für die abendländische Christenheit, nach dem Ausgang der ritterlichen Epoche und des mittelalterlichen Lehensstaates von der Kirche aufgenommen und als religiös gestaltete Institution unter der Schutzherrschaft der Päpste bis in die Gegenwart fortgeführt worden ist“ (6).

Ein besonderes Verdienst des Verfassers ist es, die bisher ziemlich unklare Vorgeschichte und die ersten Anfänge des Ritterordens vom Heiligen Grabe aufgehellte zu haben. Die beigelegten Abbildungen unterstützen die Studie, die durchaus geeignet ist, den Leser in seinem kirchengeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Wissen wesentlich zu bereichern und mit einer in der Gegen-